Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier".
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 452. - - - - Phone 657.

1. Jahrgang. | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 7. Oktober 1908. | No. 50

Der „Arctic"-Skandal.

Ursprung der Beschuldigungen.

Nichts ist so sehr von den Herren Konservativen gebraucht worden, um den Liberalen eins am Zeuge zu flicken und für sich selbst politisches Kapital herauszuschlagen als der sogenannte „Arctic"-Skandal. Bekanntlich wurde die „Arctic", ein Regierungsdampfer, von der Regierung nach den Wassern um die Hudsons Bay, der Baffins Bay und der Hudsons Straße im Norden Canadas ausgesandt, um dort oben Zölle und Abgaben zu kollektieren und überhaupt canadische Oberhoheit und Gerechtsame auszuüben. Auch wurde eine Abteilung der Berittenen Polizei nach einer Station an der Hudsons Bay mitgenommen.

Während der letzten Parlamentssitzung nun entspann sich eine lebhafte Debatte über folgende Posten in den Voranschlägen:

„Instandhaltung und Reparatur von Regierungsdampfern und Eisbrechern, mit Einschluß des Dampfers „Arctic" $375,000."

Ein konservativer Abgeordneter machte dann im Verlauf der Beratungen folgende Beschuldigungen:

„Ich und meine Freunde befürchten, daß nicht alles, was hier angegeben ist, an Bord des Dampfers gebracht wurde. Ich glaube nicht, daß der „Arctic" alle Güter und Waren tragen könnte, die hier angegeben sind. **Es ist vielleicht ein Irrtum vorgefallen."**

Zwei andere Konservative machten dann noch weitere anklagende Zusätze. Diese lauteten:

„Die Quantität der gekauften Güter und Waren war viel zu groß für die Erfordernisse der Expedition" und **„Die gezahlten Preise waren exorbitant."**

Sir Wilfrids Antwort.

Sir Wilfrid hatte keine Angst. Doch **konnte er nicht** genau wissen, ob nicht Unterbeamte einen Irrtum oder gar Schwindel begangen hätten. Er wollte selbst wissen, ob alles mit rechten Dingen zugegangen sei und ob wirklich Unehrlichkeit und Betrug vorgekommen sei oder nicht. Was auch immer passiert sei: Laurier wollte, es solle ans Tageslicht.

Er sagte darum unter anderm:

„Ich stimme mit dem Vorredner überein, daß die Anklage eine schwerwiegende ist. **Der Redner sagte, er wolle die Richtigkeit der Anklagen beweisen, wenn eine Untersuchungskommission ernannt wird. Sie sollen die Kommission zur Untersuchung haben.** Die Regierung kann es sich nicht leisten, daß eine so schwere Anklage ununtersucht bleibt. Wenn die Herren von der Opposition um eine Untersuchung einkommen, sollen sie die Kommission morgen haben."

Doch die Herren Ankläger ließen den Tag vorübergehen, ohne um eine Kommission zu bitten. Sie hatten offenbar Angst, daß sie ihre Anklagen nicht beweisen konnten.

Sir Wilfrid aber blieb bei seinem Entschluß, eine Untersuchung herbeizuführen. Er gab seinen Gegnern weiter Zeit. Diese aber regten sich nicht. Ja, sie sprachen jetzt direkt gegen eine Kommission und damit gegen eine Untersuchung. Sie schämten sich wohl schon selbst wegen ihrer aus der Luft gegriffenen Anklagen.

Daraufhin erklärte Sir Wilfrid Laurier:

„Jetzt sehe ich, was es mit den Anklagen der Opposition auf sich hat. Es ist nur Schaum und Wildfeuer. Ich aber will jetzt selbst eine Untersuchung, damit das Land erfährt, ob Wahres an der Beschuldigung ist oder nicht."

Es wurde dann der Antrag gestellt, eine Untersuchungs-Kommission zu ernennen. Das Haus nahm den Antrag an.

Die Kommission.

Nach einer Beratung mit dem Oppositionsführer Borden ernannte Sir Wilfrid die aus 6 Liberalen und 4 Konservativen bestehende Kommission. Diese hielt ihre Sitzungen ab, berief Zeugen und verhörte sie, nahm Einsicht in die Original-Dokumente und untersuchte die ganze Sache gründlich von vorne bis hinten. Der Befund der Untersuchungs-Kommission war kurz zusammengefaßt der folgende:

Der Befund.

Die Beamten des Departments für Schiffahrt und Fischerei gingen sehr vorsichtig und geschäftsmäßig zu Werke. Kapitän Bernier, der Führer der Expedition, ein alter erfahrener Seemann, machte die Abschätzungen über den Proviant u. s. w. und basierte seine Berechnungen auf ähnliche frühere Expeditionen von Engländern, Deutschen und Amerikanern. Das Departement sandte dann Briefe an bekannte Kaufleute um Zusendung des benötigten Proviants u. s. w. zu den niedrigsten Marktpreisen. Die Zeugenaufnahme erbrachte, daß die Güter und Waren von bester Qualität waren und daß die gangbaren Marktpreise gezahlt wurden. Eine Quantität Tabak war allerdings etwas **hoch berechnet.** Die schwerste Anklage war die, daß die meisten der gekauften Waren und Güter nie an Bord des Schiffes gebracht seien. Die Kommission fand nun, daß die Regierung alle Vorsicht walten ließ, um einen Schwindel in dieser Hinsicht zu verhüten. Der Kapitän selbst sowie zwei Regierungsbeamte und ein Offizier der Berittenen Polizei überwachten die Uebernahme der Provisionen etc. Diese bezeugten alle einstimmig, daß alles, was bestellt worden, auch an Bord gekommen sei. Es waren Wächter Tag und Nacht an Bord, sodaß nichts wieder von dem Schiff heruntergenommen werden konnte.

Das Schiff kam nach reichlich einem Jahr wieder, obgleich die Expedition auf zwei bis drei Jahre berechnet war. Die Eisverhältnisse dort oben hatten das Schiff zur Umkehr gezwungen. Der Rest der Provisionen wurde untersucht und man fand noch ungefähr zwei Drittel von dem vor, was an Bord genommen. Daraus geht natürlich klar hervor, daß auch alles an Bord kam, was bestellt wurde.

Die Hauptpunkte des Befunds der Kommission waren: **Die Quantität der Waren, Güter und Provisionen war vernünftig und notwendig und alles von bester Qualität, alles was bestellt wurde, war auch an Bord gebracht und nichts davon vergeudet oder sonstwie verbracht worden, die Preise waren mäßig, mit Ausnahme für eine Quantität Tabak, der von 78 bis 95 Cts. kostete. Kein Beamter des Departements hat sich auf ungerechte und korrupte Weise bei dieser Expedition der „Arctic" bereichert. Alle übrig gebliebenen Güter und Waren sind im Besitz des Departements für Schiffahrt und Fischerei.**

So fielen die berühmten und oft breitgeschlagenen „Arctic"-Anklagen ins Wasser. Die Herren Konservativen hatten ein großes Geschrei gemacht und es war nichts dahinter. Sie verstehen es stets gut, aus einer Mücke einen Elephanten zu machen. Aber hier war auch nicht mal eine „Mücke" vorhanden.

Die Ankläger fielen ganz gründlich herein. Ihre Seifenblase zerplatzte schnell. **Sir Wilfrid ließ dem Lande die volle Wahrheit wissen, während die Konservativen mit Lügen umgegangen waren.**

Und so ist es mit den meisten Skandalen, auf welchen die Konservativen jetzt immer herumreiten, weil sie nichts Besseres wissen für das Wohl des Landes.

Eine traurige Politik: die Anklagen-Politik, eine arme Plattform: die Skandal-Plattform der Konservativen!

Laßt Laurier am Ruder.

Seit die liberale Partei unter Laurier am Ruder gewesen ist, hat das Land größere Fortschritte gemacht als je vorher in der Geschichte Canadas. Wir sind in dieser Hinsicht der Politik der Regierung Dank schuldig. Unsere Bevölkerung ist um ein ganz Riesiges gewachsen, ein gewaltiger Teil des Landes ist besiedelt worden und die Landwerte sind ganz bedeutend gestiegen.

Laurier war und ist das Haupt der Regierung, die geradezu Wunderbares für Canada getan hat. Laßt Laurier an der Spitze bleiben. Das garantiert den weiteren Fortschritt Canadas für weitere 4 Jahre. Die konservative war stets die Partei des Rückschritts, die liberale die des zielsicheren Fortschritts.

Laßt Laurier sein Werk vollenden zum Besten des Landes und zum Segen jeder Bevölkerungsklasse.

Lauriers Dank.

„Meine Lebenstage können nicht mehr lang sein. Aber — seien meiner Tage nun viel oder wenig — ich werde es immer als eins der teuersten Heiligtümer meines Lebens ansehen, daß Leute, die einer andern Rasse, einem andern Volk als ich entsprossen sind, ihr Vertrauen in mich gesetzt haben. **Obgleich diese Leute wußten, daß sie nicht meiner Rasse angehörten, so wußten sie doch, daß ihre Rechte mir ebenso heilig waren als die Rechte meiner eigenen Volksgenossen.** Ich habe mich bemüht, diesem Grundsatz stets zu folgen; stets zu beweisen, daß die liberale Partei weitherzig genug ist, daß die liberalen Grundsätze weit und dehnbar genug sind, **um allen ohne Rücksicht auf Glauben und Abstammung Schutz und gleiche Gerechtigkeit und Freiheit zuteil werden zu lassen.** Dies Gefühl hat mich stets beseelt und wird mich beseelen bis an das Ende meiner Tage. Mein Leben kann nicht mehr sehr lang sein, aber wenn das Ende kommt und ich meine Augen schließen kann im Angesicht eines mehr geeinigten Canadas als vor 12 Jahren, dann werde ich glauben, daß mein Leben nicht vergeblich war und ich werde glückselig und in Frieden scheiden." (Laurier in seiner großen Rede zu Strathroy, Ont.)

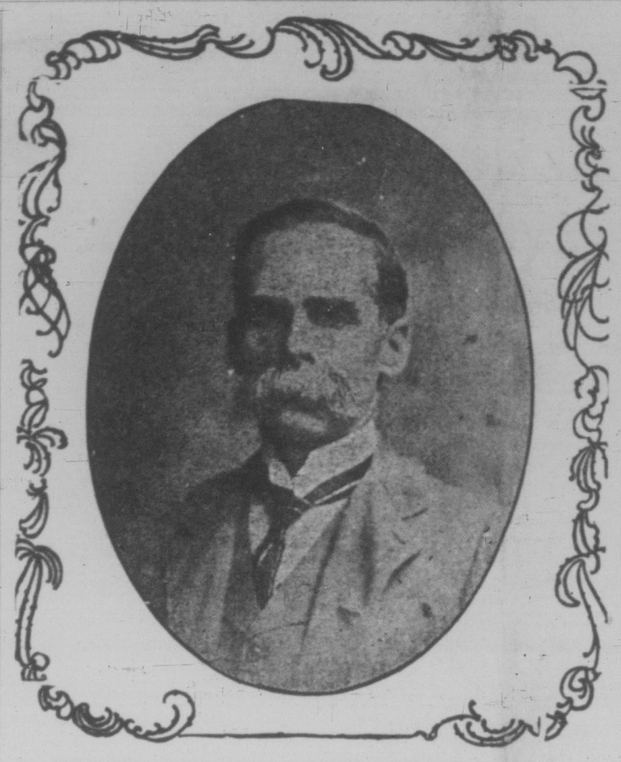
Roblin und die Stinkkatze.

In einer seiner Brandreden in Ontario brachte der sattsam bekannte Roblin von Manitoba eine Geschichte aus seinen jungen Jahren vor und schilderte, wie er mit einem „schwarzen Vieh mit weißen Streifen" gekämpft hätte. Er hätte keine Furcht vor dem Vieh — offenbar eine Stinkkatze — gehabt. Aber das Tier hätte mit stinkendem Gift nach ihm gespritzt. So machten es auch seine Parteigegner. Aber er, der Stinkkatzenbekämpfer Roblin, hätte keine Furcht.

Scheint von der Stinkkatze etwas gelernt zu haben: die zweifelhafte Kunst, mit Gift um sich zu spucken. Die Liberalen aber fürchten seine Waffe nicht. Mit solchen Herren wie Roblin werden sie noch allemal fertig.

Streik beendet.

Der Streik der Mechaniker an der C. P. R. wurde am Montag beendet. Die Bedingungen sind für die Streiker nicht allzu günstig und die Bahngesellschaft behauptet, einen vollen Sieg davongetragen zu haben. Die Bahn verpflichtet sich nur: „Alle Hebel in Bewegung zu setzen, um für die Streiker Wiederbeschäftigung zu finden und nicht gegen diese zu diskriminieren." Ein zweimonatiger Kampf der Arbeiter gegen die C.P.R. endet so mit einer Niederlage der Arbeiter, von denen viele wahrscheinlich nicht wieder angestellt werden.



Hon. Frank Oliver, Minister des Innern.

Provinzial-Nachrichten.

Saskatchewans Ernte für das Jahr 1908 auf ca. 90,000,000 Bu. veranschlagt.

Ein vom Statistischen Bureau des Landwirtschaftlichen Departments der Provinz herausgegebenes Bulletin veranschlagt den diesjährigen Ernteertrag auf 89,467,795 Buschel; das meint ein Mehr von 26 Millionen über das Jahr 1906, welches als das bisher günstigste für unsere Provinz galt. Davon werden auf Weizen 43,539,608 Buschel geschätzt, das meint einen Durchschnittsertrag von 18.34 Buschel pro Acker. Hätten wir nur etwas mehr Regen und weniger heiße Winde gehabt, wäre die Ernte auf über 100,000,000 Bu. gestiegen.

Saskatchewan als Getreideland.

Weizen:

Jahr	Buschel
1898	4,780,410
1899	6,083,508
1900	3,443,671
1901	11,956,069
1902	13,110,330
1903	15,121,015
1904	15,944,730
1905	26,107,286
1906	37,040,098
1907	27,691,601
1908 (geschätzt)	43,539,608

Hafer:

1898	1,589,412
1899	2,518,248
1900	1,604,561
1901	5,517,866
1902	6,975,796
1903	9,164,007
1904	10,756,350
1905	19,213,055
1906	23,965,528
1907	23,324,903
1908 (geschätzt)	41,663,065

Obige Zahlen führen den schlagenden Beweis, daß unsere Provinz auf dem besten Wege ist, sich in Amerika den obersten Platz als ein Weizen produzierendes Land zu erobern und auch zu behaupten. Dabei sind erst 5 Prozent von allem kultivierbarem Lande bebaut. Wenn auch die obigen Zahlen nur eine Schätzung darstellen, kann die Richtigkeit derselben kaum bezweifelt werden, da das Departement die Menge des gedroschenen Getreides aus den eingelaufenen Berichten der Drescher zusammenstellte. Das Bulletin, von Herrn F. Hedley-Auld, dem Chef des Statistischen Bureaus herausgegeben, wurde aus Berichten von ungefähr 800 regulären Korrespondenten des Departementstabes, welche sich über die ganze Provinz verteilen, bearbeitet.

Wenn auch hier und dort in ihren Erwartungen getäuscht, ist dennoch der größere Teil unserer Farmer zufrieden mit dem diesjährigen Resultat. Andere mögen enttäuscht sein, weil sie infolge der anfänglich günstigen Temperatur und des ausgezeichneten Standes des Getreides ihre Hoffnungen höher gespannt hatten.

Günstiges Wetter spielt natürlich für den Farmer die Hauptrolle. Die Temperaturverhältnisse im Juli und August waren weniger günstig für das Wachstum des Getreides, wie die folgenden meteorologischen Statistiken beweisen. Die Temperaturberichte für Saskatchewan zeigen während des Monats Juli eine Durchschnittstemperatur von 64.6. 1906 betrug dieselbe für denselben Monat 65.6; 1907 57.7; und für die letzten 10 Jahre betrug die Durchschnittstemperatur 63.8 Grad. Der Juli 1906 war indessen nur um 1 Grad kälter als der wärmste Monat der letzten 10 Jahre. Daraus folgt, daß Juli 1908 um 6 Grad wärmer war, wie im Durchschnitt. Sogar sehr hohe Temperaturen wurden in diesem Monat verzeichnet. Die absoluten Maximum-Temperaturen auf verschiedenen Plätzen waren wie folgt: Swift Cukrent 102; Moose Jaw 101.5; Willow Bunch 100; Manor 99; Chaplin 98; Gatesgarth 97; Saskatoon 97.

Auf gewissen anderen Plätzen überstieg die absolute Maximum-Temperatur für August irgend welche während des Juli: Willow Bunch 103; Swift Current 101; 99 Grad war das höchste in Chaplin. Von einer Anzahl anderer Plätze wurden Temperaturen zwischen 85 und 95 Grad berichtet. Davon abgesehen betrug die mittlere Temperatur für die ganze Provinz nur 58.4 Grad. Der Durchschnitt für 1906 betrug 62.7 und für 1907 57.7.

Der Durchschnitt für die letzten 10 Jahre betrug 60.8; der monatliche Durchschnitt dieses Jahres war um 2.4 Grade niedriger als derjenige dieses Termines.

Der Regenfall im Juli war um ein Bedeutendes geringer wie gewöhnlich. Fielen im Juli durchschnittlich 2.58 Zoll Regen. Für den August dieser Jahre betrug der Regenfall im Durchschnitt 2.42 Zoll, dagegen im verflossenen August nur 2.07; 1906 1906 betrug derselbe im Juli nur 1.28 Zoll. **Diesen Monat ausgenommen,** fiel im diesjährigen Juli weniger wie in irgend einem der vergangenen 10 Jahre. Während derselben 1.16; 1907 dagegen 3.49 Zoll.

Das Getreide reifte auffallend rasch. Früh gesät, zeigte es raschen Fortschritt bis Ende Juni und dem Stande nach konnte man das beste erwarten. Dann kam der Regenmangel im Juli — schlimmer noch im Süden als im Norden der Provinz —, nur 26 Prozent des Durchschnittfalles. Dieser Mangel genügte, das richtige Wachstum und die volle Entwicklung der Körner zu verhindern. Dazu kamen noch die heißen und trockenen **Winde, welche fast ohne Unterbrechung Tage lang bliesen. Die Folge** war, daß der Ertrag des Weizens in fast allen Distrikten um mehrere Buschel zurückging und die ganze Provinz an Weizen allein ca. 10,000,000 Buschel verlor.

Hagelschlag kam in verschiedenen Teilen der Provinz vor und sind in den Distriktberichten ausführlich erwähnt.

Frost, immer ein Verderb für die weniger Ernten, blieb auch nicht ganz aus. Gegen den 12. August fiel die Temperatur bedeutend, und schon glaubte man, daß dem noch im Wachstum befindlichen Getreide bedeutender Schaden zugefügt sei, doch war es nur diese Zeit noch unmöglich, denselben genau festzustellen. Erst Berichte vom 25. August über den Stand des Getreides ließen etwas über die Wirkung des früheren Frostes erkennen. Ermutigend war, daß diese Berichte in keiner Weise übereinstimmten, denn aus angrenzenden Bezirken kamen gänzlich davon verschiedene Berichte. So berichtete ein Korrespondent, daß Frost in seinem Bezirke Schaden angerichtet habe, während sein Nachbar das Gegenteil in seinem Bezirke feststellen konnte. Meteorologische Daten für diesen Monat beweisen, daß nur bei Meota (nordwestlich von Battleford) eine Temperatur von weniger als 32 Grad am 12. August zu verzeichnen war. Von folgenden Stationen wurde eine Minimaltemperatur von weniger als 32 Grad während des Monats August und an folgenden Daten berichtet:

Station	Temperatur	Datum
Chaplin	30 Grad	21. August.
Fairfield	28 Grad	22. August.
Lloydminster	27 Grad	22. August.
Manor	30 Grad	28. August.
Meota	28 Grad	21. August.
St. Peters Monastery	30 Grad	22. August
Waseca	30 Grad	21. August.

Liberale Versammlung in Regina.

Freitag Abend wurde eine stark besuchte liberale Geschäftsversammlung im Peart Block abgehalten im Interesse des Kandidaten W. M. Martin und eine straffe Organisation für die kommende Wahl geschaffen. Eine anfeuernde Ansprache hielt zunächst Herr A. Roß. Es würde ein Kampf werden, dessen man sich in Canada noch lange erinnern würde. Noch heute nage am Gegner die Wut über die Schlappe, die er sich vor 12 Jahren zugezogen. Sir Wilfrid Laurier's Motto heiße: „Meine Arbeit ist noch nicht vollendet." Großes sei durch ihn geleistet und ihm verdankten wir die Größe der Nation. Dann folgte Herr Martin. Großer Beifall begrüßte ihn, als er sich erhob. Er forderte zunächst zu gemeinsamer tüchtiger Arbeit auf. Man dürfe seinen Gegner nie unterschätzen, wenn auch unsere Aussichten jetzt brillante seien. Dann zerpflückte er die vom Gegner verbreiteten Beschuldigungen betreffend des Vergebens von Waldland. Die wirklichen Tatsachen seien diese. Die Liberalen hätten während der 12 Jahre ihrer Administration 6400 Quadratmeilen Waldland vergeben, doch während dieser Zeit auch nicht ein Stück Holz verkauft außer durch öffentliches Ausschreiben. Was erhielten sie für dieses Gebiet? Vielleicht wie Herr Ames behauptete einige wenige Cents pro Acker? In Wirklichkeit mußte erst die Gerechtsame (Bonus), Holz zu schneiden, bezahlt werden, dazu kommt eine jährliche Abgabe von $5 per Quadratmeile an die Regierung als Grundrente und 50 Cts. für jede geschlagenen 1000 Fuß Holz. Man vergleiche damit Herrn Ames Behauptungen. Unter den Liberalen betrug der Durchschnittspreis der Holz-Gerechtsame (Bonus) pro Meile $80. Die Konservativen gaben während ihrer 18jährigen Herrschaft tatsächlich 29,322 Quadratmeilen für einen Spottpreis von **$4 pro Meile. Wie** stände es mit der Behauptung der konservativen Redner, daß die Liberalen **alles Waldland bereits vergeben** hatten. Berichte des Forstdepartements **nun bewiesen, daß im Nordwesten gegenwärtig** 772,000 Quadratmeilen Forstland lägen, darunter 130,000 Qm. Nutzholz. Daraus ergäbe sich, daß noch 260 Jahre benötigt wären, wenn man in der gleichen Weise wie bisher mit der Vergebung von Gerechtsamen fortfahre. 1883 verschenkten die Konservativen 10,000 Quadratmeilen für nichts, d. h. mehr als die liberale Regierung in 12 Jahren in öffentlichen Auktionen verkaufte. Es war damals für Händler ein leichtes, Erlaubnis zum Holzfällen auf Jahre hinaus zu erhalten, ohne einen Cent zu bezahlen. Wie stand es mit dem sog. Burrows-Skandal? Herr Burrows bezahlte dem Departement des Innern $55,000 oder $112 pro Quadratmeile, d. h. in Wirklichkeit mehr, wie irgend ein vorher bezahlter Preis. Herr Martin berührte darauf noch die Tariffrage und erledigte diese wie auch weitere Beschuldigungen der Gegner betreffs der öffentlichen Länderejen. Von jetzt ab **wolle er jeden Tag der Wahlarbeit** widmen und alles in seinen Kräften stehende aufbieten, den Sieg für die **bewährte liberale Partei** erringen zu helfen. Dann schritt man zum Ausbau einer strammen und tätigen Organisation.

Deutsch-liberale Versammlung in Regina.

Montag Abend wurde eine sehr animierte und günstig verlaufene deutsch-liberale Versammlung im Nargang-Block abgehalten. Die Wacht am Rhein wurde gesungen, worauf Herr Theodor Schmitz, Präsident des deutsch-liberalen Klubs, die Versammlung eröffnete und kurz den großen Aufschwung unseres Landes unter liberaler Regierung schilderte und es allen Deutschen ans Herz legte, Mann für Mann am Wahltage für unsern großen Führer Sir Wilfrid Laurier einzutreten. Dann folgte Herr McRae, M. L. A., mit einer vortrefflichen Skizzierung der konservativen Partei; sie wisse selbst nicht mehr, was sie eigentlich wolle, heute diesen, morgen jenen Kandidaten. Auch der heutige, der „Ehrliche Tom", — ehrlich, weil er nach eigener Aussage s. Zt. an dem den Farmern verkauftes Holz 100 Prozent für jede 1000 Fuß verdiente — wisse nicht, wann er „schwimmen" müsse. Er ermahnte Jeden, seine volle Pflicht zu tun, denn jede Stimme zähle. Acht bis neun Sitze seien in Saskatchewan den Liberalen sicher, so sei die Meinung des Volkes.

Herr Ens, M. L. A., führte aus, daß man zusammen gekommen sei, um als rechtlich denkende Bürger zu entscheiden, wem man am kommenden 26. Oktober die Wohlfahrt des Landes anvertrauen dürfe. Nach seiner Ueberzeugung herrsche kein Zweifel. Nach den riesigen Erfolgen während der zwölfjährigen liberalen Regierung komme nur Sir Wilfrid Laurier in Betracht. Jedem empfehle er die kürzlich gehaltene wichtige Rede desselben. Sie sei ein Appell an das Rechtsgefühl des canadischen Volkes, dessen Wohlfahrt er seine ganze Kraft gewidmet. Jeder schlicht und rechtlich denkende Mensch müsse die letzten 12 Jahre einer ehrlichen Kritik unterziehen, dann käme er auch zum rechten Resultat. Ob konservativ oder liberal, alle Deutschen sollen sich auf ehrliche Weise unter einander aussprechen, das seien sie dem großen Manne in Ottawa schuldig. Dann erwähnte Redner die bisherige schmutzige Kampfmethode der Konservativen. Zunächst die sogenannten Holz-Skandale. Sozusagen von Haus zu Haus trügen die Gegner diese Beschuldigungen; als ob sie tatsächlich bewiesen wären. Und was ist die Tatsache. Erst kurz vor Schluß des Hauses wurden die Anklagen vorgebracht. Doch die Regierung kam ihnen entgegen und schritt zur Untersuchung. Das Resultat! J. B. Turriff und Burrows. Sämtliche Beschuldigungen als grundlos zurückgewiesen. Und doch blieb der Gegner bei seinen Anschuldigungen. Hätte Laurier nur einen schuldig befunden, wäre ihm sicher sein Recht geschehen. Herr Ens verbreitete sich dann des Längeren über die liberale Eisenbahnpolitik und verglich damit die der Konservativen während ihrer Herrschaft. Er giebt gern zu, daß ein großes Unternehmen, die C. P. R., unter ihrer Regierung durchgeführt sei, doch kritisiert er, daß sie sozusagen für ewige Zeiten die C. P. R. steuerfrei ließen. Weiter geschah dann nichts, das Land blieb eine Wildnis. Erst seit 12 Jahren sei ein riesiger Aufschwung zu verzeichnen. Man schuf neue Bahnen, **welche das alte Monopol brachen und** eine segensreiche Konkurrenz schufen. Und entlang den neuen Linien folgen tausende von neuen Ansiedlern. Dann ergriff Redner das großartige und für die Zukunft des Westens so wichtige Problem der Hudsons Bay Bahn. Nach ihrer Erbauung wären wir um 1600 Meilen den englischen Häfen näher gerückt. Die aus Pre-emptions und Kaufheimstätten erhaltenen Gelder würden hierzu benutzt und dienten dadurch wieder nur dem Westen zum Vorteil.

Herr Theod. Schmitz sprach daran anschließend nochmals über die erfolgreiche Politik Lauriers.

Herr Hawkes, früher konservativ, folgte dann. Er erklärte, daß die liberale Politik und ihre Erfolge ihn zur Ueberzeugung gebracht, daß sie die richtige sei. Ihr allein wolle er von jetzt ab seine ganze Kraft widmen. Es sei seine feste Ueberzeugung, daß Sir W. Laurier diesmal mit einer größeren Majorität ins Parlament einziehen werde, wie je zuvor.

Darauf hielt Herr Ernst Fiehne eine kurze und anfeuernde Ansprache.

Dann folgte Herr P. M. Bredt. Er drückte seine Freude darüber aus, Deutsche verschiedener Parteischattierungen hier versammelt zu sehen, um vorurteilsfrei die großen Tagesfragen zu besprechen. Viele, die früher gegen uns arbeiteten, kämen jetzt zurück und wären willkommen, weil sie zur richtigen Einsicht gekommen wären, daß nur die liberale Politik die sei, welche die Wohlfahrt des ganzen Landes hebe. Er verglich die Uneinigkeit unter den Konservativen mit dem geschlossenen, selbstbewußten Vorgehen der Liberalen. Er kritisierte die Handlungsweise der Konservativen ihrem Kandidaten gegenüber und schilderte einige ihrer dunklen „Ehrenmänner". Zum Schluß forderte er alle Anwesenden auf, vorurteilslos zu denken und gemeinschaftlich zu handeln.

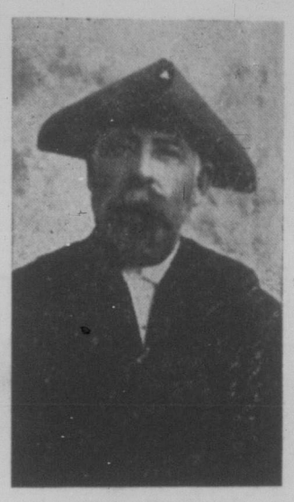
Die Konventionen.

Die Konvention in Humboldt am 29. September nominierte Herrn Dr. Neely, M. L. A., einstimmig zum Kandidaten der liberalen Partei für die Dominionwahl.

Der junge, schneidige und beliebte Dr. Neely wird das liberale Banner zum glänzenden Siege führen.

Für Laurier, Neely und Fortschritt sei Humboldts Wahlspruch.

Die am selben Tage im Wahlkreis Saltcoats abgehaltene Konvention wählte Hon. Thom. McNutt, Sprecher in der Legislatur, zum liberalen Kandidaten Saltcoats. Bei der Tüchtigkeit und Beliebtheit des Kandidaten sollte seine Wahl sicher sein, wenn auch der größte Teil seines Distriktes in der Provinzwahl konservativ ging.



Thom. McNutt.

Deutsche, stimmt für Laurier und McNutt.

Die konservative Konvention in Regina am 30. September wählte Thom. Wilkinson anstelle McInnis zu ihrem **Bannerträger.** Seine Niederlage ist schon heute absolut sicher.

Die Deutschen werden geschlossen für den beliebten liberalen Kandidaten W. M. Martin stimmen.

Oeffentliche Versammlungen im Wahlkreis Rosthern.

G. E. McCraney und Andere werden an folgenden Plätzen und Tagen Versammlungen abhalten:

Dalmeny, Montag Nachmittag, 28. September.

Langham, Montag Abend, 28. September.

Park, Dienstag Nachmittag, 29. September.

Asquith, Dienstag Abend, den 29. September.

Woodlawn, Mittwoch Nachmittag, 30. September.

Kinley, Mittwoch Abend, den 30. September.

Quiney, Donnerstag Nachmittag, 1. Oktober.

Delisle, Donnerstag Abend, den 1. Oktober.

Warman, Freitag Abend, 2. Okt.

Kenaston, Montag Abend, 5. Okt.

Bladworth, Dienstag Abend, 6. Oktober.

Strongfield, Mittwoch Abend, 7. Oktober.

Garden City, Donnerstag Nachmittag, 8. Oktober.

Rudy, Donnerstag Abend, 8. Okt.

Hanley, Freitag Abend, 9. Oktober.

Dundurn, Montag Abend und Dienstag Abend, 12. und 13. Oktober.

Deerfield, Mittwoch Abend, den 14. Oktober.

Radisson, Donnerstag Abend, 15. Oktober.

Halcyonia, Freitag Abend, den 16. Oktober.

Borden, Freitag Abend, 16. Okt.

Fish Creek, Montag Nachmittag, 19. Oktober.

Aberdeen, Montag Abend, 19. Okt.

Vonda, Dienstag Abend, 20. Okt.

Allan, Mittwoch Nachmittag, 21. Oktober.

Elstow, Donnerstag Abend, den 22. Oktober.

Floral, Freitag Abend, 23. Okt.

Am Nachmittag beginnen die Versammlungen um 3½ Uhr und die Abendversammlungen um 8 Uhr.

Alle Wahldrucksachen müssen jetzt den Namen des Druckers tragen. So bestimmt das neue Wahlgesetz. Dadurch kann man solche, die eventuell Wahlschwindeleien verbreiten und veröffentlichen, zur Rechenschaft ziehen.

Die obige Liste von Versammlungen mag noch revidiert und wird alles getan werden, den Ansichten unserer Freunde und Unterstützer Rechnung zu tragen.

Die Versammlungen in Rosthern, Hague und Saskatoon werden noch besonders bekannt gemacht werden. Herr McCraney wird so alle Hauptpunkte des großen Distrikts besuchen. Doch wird es ihm wegen der kurzen Zeit bis zur Wahl nicht möglich sein, alle kleinen Landplätzchen zu besuchen.

Wir erwarten, daß unsere Leser und Freunde zu den angegebenen Versammlungen zahlreich erscheinen, um dieselben so erfolgreich zu machen wie möglich.